

Calvin und die Israelfrage

Eine Untersuchung seiner Anmerkungen
zum Heilsbuch des Propheten Jeremia
(Jer. 30 - 33)

Foto auf dem Cover:

http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Johannes_calvin.jpg

Download vom 30.11.2010.

Siegfried F. Weber

Großheide, 2016

Druck. Epubli, ein Service der neopubli GmbH, Berlin

Hinführung	3
1. Zur hermeneutischen Methode Calvins	3
2. Biblischer Hintergrund	4
3. Auslegung Calvins und Analyse	5
3.1. Jeremia 30	5
3.2. Jeremia 31	6
3.3. Kapitel 32	16
3.4. Jeremia 33	19
Literatur und Hinweise	22

Hinführung

Der Genfer Reformator Johannes Calvin (1509-1564) bevorzugte im Sinne der Reformatoren die wörtliche Auslegungsmethode, das heißt die Heilige Schrift ist klar und verständlich und will auch so verstanden werden. Aber sobald es um die Zukunft Israels als Nation geht, war es vorbei mit der wörtlichen Methode (dem sogenannten „Sensus Literalis“).

Im sogenannten Heilsbuch des Propheten Jeremia (Kapitel 30-33)¹ geht es um die geistliche, wirtschaftliche und politische Erneuerung des Volkes Israel. Wir wollen beispielhaft Calvins Auslegung der Prophetie in Bezug auf die Nation Israel untersuchen².

1. Zur hermeneutischen Methode Calvins

Calvin geht einer doppelten Auslegungsart nach und wendet sie auch konsequent an, nämlich die zeitgeschichtliche und die geistliche.

Die zeitgeschichtliche Einordnung bezieht sich auf die Zeit der Wegführung des Nordreiches (722 v. Chr.) und des Südreiches (586 v. Chr.) als auch auf die Zeit der Rückführung aus dem babylonischen Exil (539 v. Chr.).

Alle anderen Aussagen, die nicht in diesen zeitgeschichtlichen Rahmen passen, werden dem Reich Christi zugeordnet, welches mit seinem ersten Kommen beginnt. Die Beschreibungen werden in diesem Kontext nicht wörtlich verstanden, sondern geistlich. Die

¹ Eigentlich ordnet man in der Einleitungswissenschaft nur Kapitel 30-31 dem sogenannten Heilsbuch zu.

² Zur Gegendarstellung vergleiche Siegfried F. Weber: Kommt das Tausendjährige Reich? Eine Untersuchung verschiedener Statements, Selbstverlag, Großheide, ²2007.

Beschreibungen sind wie Bilder, Zeichen und Symbole zu deuten.

2. Biblischer Hintergrund

In den 52 Gerichtsbotschaften der 52 Kapitel des Prophetenbuches Jeremia lässt Gott in den Kapiteln 30-33 das Morgenrot der Erlösung durchleuchten. Ein kleiner, aber gewisser Hoffnungsschimmer am Horizont der Heilsgeschichte Gottes mit seinem Volk Israel, aber auch mit der gesamten Menschheit.

Jer 30	Angst in Jakob (30,7) – der König David (30,9)
Jer 31	Wiedersammlung aller Stämme (31,8-9). Die Sendung des guten Hirten (31,10) Der neue Bund (31,31-34)
Jer 32	Der Ackerkauf (1-16) Das Gebet des Propheten (17-25) Antwort Gottes: Gericht (26-36) Wiedersammlung und ewiger Bund (37-44)
Jer 33	• Der Notruf (1-3) • Geistliche Wiederherstellung (6-8) • Materielle Wiederherstellung (10-13): Land. Tempel. • Der Spross Davids (14-16). • Jerusalem: Jahweh „Zidqenu“ = der HERR unsere Gerechtigkeit (16). • Der Bund mit David ist so fest wie die Himmelsordnungen (17-26).

3. Auslegung Calvins und Analyse

3.1. Jeremia 30

Jeremia 30, 4-7

Die Zeit der Drangsal sei nicht auf die Zeit des Messias zu deuten, sondern sie ist zeitgeschichtlich einzuordnen, konstatiert Calvin (428).

Die Empfänger dieser Botschaft sind die Exulanten in Babel. Die „Angst in Jakob“ bezieht auf die Zeit der Eroberung Jerusalems durch den babylonischen König Nebukadnezar.

Jeremia 30, 8-9

Der HERR wird ihnen den König David erwecken. Das ist selbstverständlich Christus.

Das Reich Christi wird durch Christus regiert. ER ist der König. ER ist auch der Regent seiner Kirche. Und die Kirche hat sich diesem König zu unterwerfen (430).

Jeremia 30, 10

Jakob wird befreit werden und Ruhe haben.

Diese Ruhe ist den Juden nicht zuteil geworden und von daher kann diese Weissagung nur auf das Reich Christi gedeutet werden (432).

„Auch jetzt, seitdem Christus der Welt geschenkt wurde, sehen wir den Erdkreis mit lauter Stürmen durchwühlt, ja, alles ist in Verwirrung; darum kann dieser Gedanke nicht äußere Ruhe oder irdische Sicherheit meinen. Christi Reich ist ein geistliches Reich, darum herrscht hier Ruhe und Frieden“ (432). An die geistliche Ruhe ist zu denken.

Jeremia 30, 11

Mit den Völkern macht der HERR ein Ende, aber mit Israel nicht. Die Botschaft richtet sich an die Exulanten, die an ihr Ende in Babel dachten. Aber Gott wird sie erretten und mit Babel ein Ende machen.

Es geht um den Überrest nach der Wahl der Gnade (Röm. 11,5).

Der Bund mit dem Überrest Israels bleibt bestehen: „Wenn aber Gott sich mit einem grausamen Feind vergleicht, so ist das nicht so zu verstehen, als wäre der Bund vernichtet, den er mit Abrahams Söhnen geschlossen, denn irgendeinen Rest hat Gott immer mit Erbarmen umfassen“ (435).

Jeremia 30, 20

„Seine Söhne sollen sein wie vormals.“ Hier ist an Davids Thron zu denken, der in Christus beständig bleibt.

Die Kirche wird ewigen Bestand haben (438).

Jeremia 30,21

Gott hat für die Exulanten in Babel eine Botschaft der Hoffnung. Sie werden aus Babel zurückkehren und in ihrem Vaterland wieder wohnen. Aus ihrer Mitte wird der HERRSCHER kommen, der Messias.

3.2. Jeremia 31

Jeremia 31,1

„Der Gott allen Geschlechtern Israels.“

Dazu schreibt Calvin, dass eine Sammlung des Volkes verheißen ist, aber in der Auslegung zu diesem Vers sagt er nichts über den Zeitpunkt.

Jeremia 31,6 - ein Volk, Ephraim und Juda

„Es werden Wächter auf dem Gebirge Ephraim sein, die dazu aufrufen, nach Zion zu pilgern.“

Ephraim, das sind die 10 Stämme. Jerobeam I. hatte den Israeliten verboten, nach Zion zu pilgern und nun wird es möglich sein. Die frühere Spaltung im Volk wird verschwinden. Alle Söhne Abrahams werden zu einer Einheit zusammenwachsen.

Das Band, das sie zusammenhalten wird, wird der Glaube sein, der sich beim Opferdienst kenntlich zeigt (446). Wahrscheinlich denkt der Reformator wieder an die Rückkehr 539 v. Chr., weil zu der Zeit der Opferdienst wieder eingerichtet wurde.

Eine eschatologische Erfüllung erwähnt er auf jeden Fall nicht, hier nicht und auch in anderen Passagen nicht!

Jeremia 31,7

„Stimmt frohen Jubel an über Jakob - einen Lobgesang über dein Volk, den Überrest Israels.“

„Stimmt frohen Jubel an! - und das, als der völlige Untergang des Volkes, des Tempels und der Stadt nahe vor der Tür stand! Aber der Prophet wollte, um mich so auszudrücken, die Toten in den Gräbern trösten, damit sie geduldig auf die verheißene Befreiung warteten und ganz gewiss damit rechneten, dass Gott ebenso leicht Tote erwecken als Kranke heilen kann“(447).

Aber nur ein Gnadenrest wird aus dem Exil ins Vaterland zurückkehren.

Jeremia 31,8

„Ich bringe sie aus dem Norden und sammle sie aus den Winkeln der Erde.“

Auf die Sammlung aus allen Nationen geht Calvin leider überhaupt nicht ein (448). Vgl. dazu aber die Anmerkungen zu 31,10.

Jeremia 31,9

„Der HERR ist der Vater Israels und Ephraim ist sein erstgeborener Sohn.“

Mit einer Aussaat vergleicht der Prophet des Volkes Exil. Wird das Korn nicht in die Erde geworfen, um zu sterben, so bleibt es dürr und keimt nicht.

Ephraim repräsentiert hier das ganze Volk, alle 12 Stämme, konstatiert der Ausleger.

Wiederum schweigt der Exeget über den Zeitpunkt der Erfüllung (448-450). Wahrscheinlich rechnet er mit einer Erfüllung nach dem babylonischen Exil. Doch da stellt sich die Frage, welche Stämme denn aus dem babylonischen Exil zurückgekehrt sind? Waren wirklich nach dem Exil alle Stämme vereint?

Jeremia 31,10

„Der Israel zerstreut hat, wird es sammeln.“

Jetzt spricht Calvin vom Exil in Chaldäa und legt dar, dass die Erlösung nach den 70 Jahren erfolgen wird. Mit den „Inseln“ und mit der „Ferne“ sind die Länder wie Italien, Spanien, Griechenland und Gallien gemeint. Doch der aufmerksame Leser fragt sich, ob es eine solche umfassende Wiedersammlung nach dem babylonischen Exil gegeben hat? Calvin hält fest, dass die Befreiung der Anfang des zukünftigen Heils sein wird. (450f.).

Jeremia 31,12

„Sie werden jubeln, sie werden kommen zum Most und Öl.“

Diese Prophezeiungen in Bezug auf die wirtschaftliche Herstellung des Landes deutet der Genfer Theologe christlich-geistlich. Die Bilder beschreiben nach seiner Meinung die Freude im Reich Christi (452).

Jeremia 31,13

„Trauer wird in Wonne umgewandelt.“

„Gottes Hand kann leicht alles wenden, sobald es ihm gefällt, sein Volk zu erlösen und es in seinen früheren Stand zu versetzen, so dass ihm unter Christo ein volles Glück zuteilwird“ (455).

Calvin deutet die Freude also wiederum christologisch-geistlich. Die Erfüllung findet beim ersten Kommen Christi statt.

Jeremia 31, 15-16

„Rahel weint über ihre Kinder. Aber ihre Mühe wird noch belohnt werden. Sie werden wiederkommen aus dem Land des Feinde.“

Die Rahel-Perikope ist selbstverständlich im Sinne des Evangelisten Matthäus christologisch zu deuten.

Aber am Ende von Vers 16 heißt es, dass sie aus dem Land des Feindes zurückkehren werden. Wenn nun Juda 539 v. Chr. heimgekehrt ist und Vers 15 sich auf die Zeit des ersten Kommens des Messias bezieht (Kindermord in Bethlehem), dann müsste sich Vers 16 auf eine spätere Zeit beziehen, eben auf die eschatologische. Aber auf solche Deutungen lässt sich Calvin natürlich nicht ein (456-458).

Jeremia 31,17

„Die Söhne werden wiederkehren in ihr Gebiet.“

Calvin konstatiert, dass die Juden in ihr Vaterland zurückkehren

werden, „das begrenzt wurde vom Euphrat, Ägypten, der Meeresküste und Arabien, denn das waren seine vier Grenzen“ (458). Der Reformator sagt aber an dieser Stelle nicht, wann dies geschehen wird. Wahrscheinlich denkt er wie üblich an die Zeit nach der siebenzigjährigen Gefangenschaft.

Jeremia 31,18

„Bekehre mich, so will ich mich bekehren.“

Bekehrung ist ebenfalls die Sache Gottes. „Die Menschen bekehren sich nicht aus eigenem Antrieb, sondern Gott führt durch eine geheime Wirkung seines Geistes die Bekehrung herbei“ (460).

„Die Verworfenen werden unter der Strafe nur verstockter, die Erwählten aber unterwerfen sich, weil Gott sie nicht nur mit seinen Ruten schlägt, sondern sie auch selbst innerlich zähmt, ihren Stolz unterdrückt und ihre Herzen durch seinen Geist zum Gehorsam neigt. Die Buße ist also ein Werk des Heiligen Geistes“ (460).

Jeremia 31,19

„Denn nachdem du mich bekehrt hast, hat's mich gereut.“

Auch die Bekehrung ist wie die Erwählung deterministisch aufzufassen.

„Missfallen an unseren Sünden bekommen wir erst, wenn Gott selbst uns bekehrt. Wie blind müssen also die Papisten sein mit ihrem Irrtum, der Mensch könne aus eigenem Willen zu Gott zurückkehren!“ (461).

„Die Verworfenen bleiben immer verstockt, mag ihnen Gott auch noch so schreckliche Beweise seiner Strafe geben: von ihrer eigenen Schande wollen sie nichts wissen, als Sünder erkennen sie

sich nicht. Die Erkenntnis der eigenen Schande ist nur den Erwählten eigen, die durch seinen Geist wiedergeboren sind, denn sie allein gelangen zur Wurzel alles Übels“ (461f.).

Den Verworfenen nutzt also die Strafe nichts. Sowohl die Erwählung (*electio*) als auch die Verwerfung (*reprobatio*) sind unabhängig von des Menschen Entscheidung und von dessen Willen.

Jeremia 31,21

“Richte dir Merksteine auf, setze dir Wegsäulen.”

Hilf deinem Gedächtnis nach, wie der Wanderer es macht, der auf demselben Wege wieder heimkehren will.

Jeremia 31,22

„Die Frau wird den Mann umlagern.“

Manche Ausleger beziehen die Aussage auf Israel und Gott, andere auf Maria und Christus. Calvin deutet sie auf die Heiden, die Israel umlagern. „Eine einzige Frau wird stärker als viele Männer sein, die einzelnen Juden stärker als die einzelnen Chaldäer, so werden die Juden auch den stärksten Feinden überlegen sein“ (464).

Jeremia 31,24

Die Restitution Judas. Die Städte sind bewohnt und die Herden ziehen hindurch. „Über solchem bin ich aufgewacht und schaute, und mein Schlaf war mir köstlich gewesen.“

Selbst Calvin fragt nun endlich in diesem Zusammenhang, wann denn diese Weissagungen in Erfüllung gehen werden.

„Fragt aber einer, wann denn diese Weissagung in Erfüllung gegangen sei? Wenn die Propheten vom Wiederaufbau der

Gemeinde reden, so fassen sie das ganze Reich Christi von seinem Anfang bis zu seinem Ende zusammen.“

Und unsere Ausleger sind im Irrtum, wenn sie in der Absicht, jene Verheißungen auf eine bestimmte Zeit zu beschränken, zu Allegorien greifen müssen und so alle Prophetien verdrehen, ja vernichten.

Das Volk hatte es zuerst gut nach seiner Rückkehr, dann kamen die Nöte, wie Daniel sie voraussagt, dann mussten sie auf Christi Ankunft warten. Jetzt schmecken wir diese göttlichen Wohltaten, solange wir in der Welt leben. „Diese Weissagungen erfüllen sich also nicht an einem Tage, in einem Jahr oder einem Jahrhundert, sondern man muss auf Anfang und Ende des Reiches Christi sehen“ (465f.).

Die Frage stellt sich nun, welche Zeit Calvin unter dem Reich Christi versteht? Zum Reich Christi gehört sicherlich das Gemeindezeitalter, dann die Ewigkeit. Aber das Millennium zählt der Reformator nicht mehr zum Reich Christi, wie wir aus seiner Institutio (III,25,5) erfahren. Das bedeutet wiederum, dass alle irdischen Verheißungen, die Israel in dem Heilsbuch des Propheten Jeremia zugesagt bekommt, sich geistlich im Reich Christi erfüllen und nicht wörtlich.

Jeremia 31,29

„In jenen Tagen wird man nicht mehr sagen: ‘Die Väter haben Herlinge gegessen, und die Zähne der Söhne wurden stumpf davon’, sondern jeder wird durch seine Schuld sterben.“

Das Volk klagt, dass es für die Sünder seiner Väter büßen müsse. Das drücken sie mit dem Sprichwort aus: „Wenn unsere Väter Herlinge [sauere Trauben] gegessen haben, warum müssen uns die

Zähne stumpf werden?“ Dem entgegnet der Prophet: Nein, das Sprichwort hat künftig keine Geltung mehr.

Jeremia 31,31 - Der neue Bund

Der neue Bund ist etwas Besseres und Herrlicheres.

„Die endliche Zurückführung des Volkes aus dem babylonischen Exil wäre allein noch nicht von großer Bedeutung gewesen!“ (468).

Der ewige Bund: „Das alles ist ein deutlicher Beweis, dass Gott niemals ein anderes Bündnis geschlossen hat, als das er am Anfang mit Abraham geschlossen hatte und das er endlich durch die Hand Moses versiegelt hat. Es ist ein ewiger Bund, den Gott am Anfang schloss“ (469).

„Aber warum verheißt er seinem Volke einen neuen Bund? Das bezieht sich ohne Zweifel nur auf die Form, wie man zu sagen pflegt. Die Form aber beruht nicht nur in den Worten, sondern zuerst in Christus, dann in der Gnade des Heiligen Geistes und der ganzen äußeren Art der Verkündigung; die Substanz aber, das Wesen, bleibt dasselbe. Unter Substanz aber verstehe ich die Lehre, weil Gott im Evangelium nichts vorbringt, was das Gesetz nicht auch enthält“ (469).

„Denn auch das war etwas Neues, dass Gott seinen Gläubigen eine Wiedergeburt durch seinen Heiligen Geist schenkte, und zwar so, dass die Lehre kein Buchstabe blieb, sondern wirksame Macht, die nicht nur die Ohren traf, sondern auch in die Herzen eindrang, und sie recht zum Gehorsam Gottes gestaltete“ (470).

Nicht im Gesetz liegt der Fehler, weshalb ein neuer Bund nötig wäre (Röm. 7,12), denn das Gesetz ist überreichlich ausreichend; die Schuld liegt nur bei dem Leichtsinn und der Treulosigkeit des Volks (471).

Jeremia 31,33

Das Evangelium bringt die Gnade der Wiedergeburt mit und ist deshalb keine Buchstabenlehre.

„Die Bezeichnung Buchstabe bezieht sich auf das Gesetz als schriftlich Aufgezeichnetes, als wollte er sagen: Das Gesetz war auf Tafeln geschrieben, darum war es Buchstabe. Was aber ist das Evangelium? Es ist Geist: im Evangelium richtet Gott sein Wort nicht nur an die Ohren und Augen der Menschen, sondern er wendet sich inwendig an Herzen und Sinne“ (472).

„Ich will mein Gesetz in ihr Inneres geben.“ – „Das ‘Neue’, woran er vorher erinnerte, liegt nicht in der Substanz, sondern in der Form. Denn Gott sagt nicht: ‘Ich will ein anderes Gesetz geben’, sondern: ‘Ich will mein Gesetz ins Herz schreiben’, also dasselbe Gesetz, das einst den Vätern gegeben war“ (473).

Das aber wiederum ist allein Gottes Werk, ohne Mitwirkung des menschlichen Willens. Es gibt keinen Synergismus. „Nach dem Zeugnis des Propheten aber ist das Gottes ureigenstes Werk, sein Gesetz in unser Herz zu schreiben“ (473).

„Ins Herz schreiben bedeutet so viel wie die Herzen so formen, dass das Gesetz dort die Herrschaft führt und jede Regung des Herzens der Lehre des Gesetzes zustimmt und beipflichtet. Daraus geht also ganz klar hervor: Man kann keinen Menschen zum Gehorsam gegen das Gesetz bringen, bevor er durch Gottes Geist wiedergeboren ist, ja, es findet im Menschen keine einzige Bewegung zum Guten statt, wenn nicht Gott dem Herzen mit seiner Gnade entgegenkommt, und die Belehrung im Buchstaben bleibt immer tot, wenn Gott sie nicht durch seinen Heiligen Geist belebt“ (473).

Jeremia 31,34

„Keiner lehrt den anderen.“ Das ist nicht so zu verstehen, als würden wir überhaupt keine Lehre mehr brauchen. Lehre haben wir aus dem Wort Gottes nötig (Jes. 2,3). Paulus ermahnt seinen Mitarbeiter Timotheus, nicht die Unterweisung zu unterbrechen.

Jeder aber hat durch den Geist Gottes Zugang zur Heiligen Schrift, der uns in alle Wahrheit leitet. Dennoch: Unsere Erkenntnis bleibt auf der Erde begrenzt.

Der Vers bezieht sich auf das Reich Christi, konstatiert Calvin (477).

Jeremia 31, 38-40

„Die Stadt wird gebaut werden und beständig sein; sie wird heilig sein und sie wird nicht mehr niedergerissen werden.“

Auch diese Weissagung bezieht der Genfer Theologe auf das Reich Christi.

„Aber das ist niemals in Erfüllung gegangen, dass sie blühen soll wie unter David und Salomos. Man muss also an ihren geistlichen Zustand denken und diese Verheißung auf die Gnade beziehen, die mit Christi Ankunft gekommen ist“ (483).

Calvin hält sich wiederum an die geistliche Auslegung, setzt gewissermaßen die geistliche Hermeneutik voraus, verwendet sie als einen Schlüssel, womit aber von vornherein das Ergebnis festgelegt wird: Keine nationale Zukunft für Israel.

Warum aber klammert Calvin die wörtliche Bedeutung in Bezug auf die Nation Israel aus? Hat er Angst, dass dadurch das Reich Christi geschmälert werden würde? Aber wir dürfen nicht

vergessen, dass Israel genauso zum Reich Christi gehört wie die Gemeinde auch. Die Frage stellt sich doch, wann genau diese Weissagungen des Propheten in Erfüllung gehen werden, im Gemeindezeitalter und/oder im Millennium?

Jerusalem wird eine heilige Stadt sein!

Dazu stellt Calvin zunächst einmal sehr prekär fest: „Das Heiligen ist sein ureigenes Werk“(483).

Nun erkennt der Reformator selber eine tiefe Diskrepanz zwischen der Verheißung und der Geschichte. Die Römer haben die Stadt niedergerissen. Wie also soll sich diese Verheißung noch erfüllen.

Calvin befreit sich aus der Schlinge, indem er einfach die Zeitalter überspringt und das irdische Jerusalem mit dem himmlischen Jerusalem identifiziert. Also: das irdische Jerusalem hat keine eschatologische Zukunft mehr, aber das himmlische Jerusalem ist heilig und wird für immer bestehen bleiben.

„Das also ist die ewige Dauer, von der der Prophet redet: es ist die, die der Natur des Reiches Christi entspricht, also eine geistliche. Übrigens lehrt diese Stelle die ewige Dauer der Kirche“ (483).

3.3. Jeremia 32

Jeremia 32,33 – Der Lehrer

„Sicherlich sind Propheten und Lehrer nichts anderes als Werkzeuge des Heiligen Geistes, denn zum Lehrer ist einer nur soweit geeignet, als er sich vom Geiste Gottes leiten lässt“ (493).

„Die Verkündigung des Evangeliums heißt nicht mit Unrecht ein

Besuch Gottes.“ (493).

Jeremia 32,38 - Verheißungen

„Alle Gottesverheißungen irdischen Reichtums haben ein geistliches Ziel, sonst wären es keine rechten Verheißungen.“ (495).

Jeremia 32,39 - Das neue Herz - Einmütigkeit

„Einmütigkeit ist ein herrliches Ding, und es gibt nichts Besseres als Frieden, aber es muss eine rechte Einmütigkeit sein und beim Gehorsam des Wortes beginnen.“ (496).

Die vorhergehende Gnade und die nachfolgende Gnade:

Die vorhergehende Gnade hänge mit dem freien Willen des Menschen zusammen.

Die nachfolgende Gnade sei als Lohn gedacht.

Beide Wirkungen lehnt Calvin ab. Denn beide sind allein Gottes Werk. Er wirkt das Wollen und das Vollbringen (Phi. 2,13).³

Auch die Beharrung⁴ des Gläubigen ist allein Gottes Tat.

Gott gibt das neue Herz, sagt der Prophet Jeremia: „Die Gnade ist also an und für sich wirksam; Gott gibt nicht einen Antrieb, der wirksam oder unwirksam sein kann, sondern er gibt ein Herz“ (497f.).

³ In ähnlicher Weise sprach bereits Augustin von der „vorlaufenden Gnade“ (*voluntas praeveniens* = der zuvorkommende Wille Gottes) und von der „*voluntas subsequens*“ (der darauffolgende Wille des Menschen als Antwort auf den Ruf Gottes). Natürlich hat auch Augustin beide Phänomene als Wirken Gottes verstanden.

Calvin richtet sich mit seiner Argumentation gegen die Arminianer und deren Überbetonung des freien Willens.

⁴ Vgl. dazu den fünften Punkt des Calvinismus von der „Perseveranz (Beharrung) der Gläubigen“ sowie Artikel 17 im Westminster Bekenntnis.

„Die Beharrung ist also ein ganz besonderes Geschenk des Heiligen Geistes“ (498).

„Wir würden sonst in unserem Leichtsinn jeden Augenblick aus seiner Gnade fallen“ (498).

Das Wirken Gottes in dem ewigen Bundesschluss und das Geschenk der Beharrung kommen in dem folgenden Vers zum Ausdruck!

Jeremia 32,40 – Beharren

„und ich werde mit ihnen einen ewigen Bund schließen, so dass ich mich nie von ihnen abwende, ihnen wohlzutun; und meine Furcht will ich ihnen ins Herz geben, dass sie von mir nicht weichen.“

Das Evangelium ist deshalb ein ewiger Bund, weil es in die Herzen geschrieben wird.

Die Gottesfurcht ist das Werk des Hl. Geistes ohne menschliche Mitwirkung (499).

Auch das Beharren ist Werk Gottes und des Hl. Geistes.

Es geht im Zusammenhang um den Abfall, der alle Furcht Gottes abwirft. Doch Gott schenkt dem Gläubigen das Beharren.

„Den Gläubigen wird deshalb eine so unverrückte Beharrungsgabe zuteil, damit sie, auch wenn sie fallen, alsbald wieder Buße tun. Also trotz solcher Unterbrechungen lenkt Gott die Seinen von den Schranken bis zum Ziel, bis sie den ganzen Lauf durchmessen haben“ (500).

Jeremia 32,41

„Der HERR wird sie in diesem Lande einpflanzen.“

Nach der geistlichen Wiederherstellung (32,38-40) erfolgt die Landeszuweisung.

Das ist doch eigenartig.

Mit dieser heilsgeschichtlichen Chronologie käme Calvin natürlich ins Schwimmen, denn was hat die Landesverheißung noch zu bedeuten?

Wenn Israel geistlich wiederhergestellt ist und diese Wiederherstellung sich im Reich Christi (Gemeindezeitalter) ereignet, was spielt dann das Land noch für eine Rolle?

Denn im Gemeindezeitalter hat das Land Israel keine Bedeutung. Außerdem weiß Calvin um die erneute Zerstreuung im Jahre 70 n. Chr. (502). Doch der Reformator kann sich exegetisch geschickt herausmanövrieren: Die Einpflanzung ins gelobte Land sei geistlich zu verstehen. Und der reformierte Exeget geht sogar noch einen Schritt weiter, indem er die „Ekklesia Christi“ (die Gemeinde Christi) in das Land eingesetzt sieht, denn in Jerusalem entstand die Gemeinde (502). So pflanzt Gott uns in heiliges Land, indem er uns in den Leib Christi einpflanzt, konstatiert der Genfer Theologe.

3.4. Jeremia 33

Jeremia 33,1-6: - Jeremia im Wachthof.

„Welche Ehre, dass Gott nun in das Gefängnis geht, nachdem er seinen Tempel verlassen hat!“ (504). Vgl. Hes. 11,23.

Jeremia 33,7-8

„Die Gefangenen Israels werden zurückkehren. Ihre Sünden werde ich ihnen vergeben.“

„Denn wenn wir Gottes Wohltaten an uns reißen, ohne zu bedenken, woher sie uns zukommen, sind sie uns wie ein Köder. Denn wie die

Fische sich durch ihre Gefräßigkeit selbst am Angelhaken erwürgen, so stürzen auch die Gottlosen in ihr Verderben, wenn sie Gottes Wohltaten begierig an sich reißen, ohne sich um seine Gnade zu bemühen“ (504f.).

Jeremia 33,9

„Israel wird zum Stolz bei allen Völkern werden.“

„Denn darin liegt wiederum ein Hinweis auf das Reich Christi, denn damals hat sich Gott nicht bei allen Völkern einen Namen gemacht, sondern nur in jenem kleinen Teil des Orients“ (505).

Die Völker werden durch die Ausbreitung des Evangeliums erreicht und dann werden sie Israel preisen, denn dort liegt der Ursprung des Evangeliums. Es handelt sich also um die Bekehrung der Heiden.

Jeremia 33,15 - Erfüllung nicht eingetroffen

„Also in jener ganzen Zeit vor Christi Ankunft hat Gott nicht geleistet, was er durch Jeremia und andere Propheten versprochen. Und welches ist heute ihre Lage? In der ganzen Welt sind sie zerstreut; schon sind anderthalb Jahrtausende seit der Auferstehung Christi vergangen, und sie schwinden dahin in ihrem Unheil, so dass der Fluch, der auf ihnen lastet, allen Völkern ein Gegenstand des Grauens ist“ (510).

Und weil die Zerstreuung Israels kein Ende nimmt, darum deutet Calvin die Prophezeiungen geistlich. „Aber noch ein Wort über die Natur des Reiches Christi. Es ist ein geistliches Reich, beschrieben aber wird es uns mit den Bildern eines irdischen und politischen Reiches“ (510).

Aber nur weil eine Erfüllung noch nicht eingetroffen ist, muss man nicht gleich die Deutung auf die Gemeinde oder auf den Himmel projizieren. Jesaja hat auch über den Messias 700 Jahre vor seinem ersten Kommen prophezeit. Und selbst Mose weissagte über den Propheten JESUS 1400 v. Chr. Es kommt darauf an, ob wir die wörtliche Auslegungsmethode verwenden oder die geistliche.

Jeremia 33,16

„In jenen Tagen wird Juda Rettung erfahren und Jerusalem sicher wohnen.“

Da es diese Sicherheit heute so nicht gibt, projiziert Calvin diese Sicherheit auf den Himmel. Die Sicherheit wird es erst im Himmel geben.

Den Titel „Jahweh unsere Gerechtigkeit“ bezieht der Ausleger auf die Kirche, nicht auf Jerusalem (512).

Jeremia 33,17-18

In David ist ein geistliches Reich verheißen, denn David war ein Typus auf Christus (513).

Die sichtbaren Verheißungen müssen geistlich gedeutet werden.

Die irdischen Umschreibungen müssen himmlisch verstanden werden.

Die zeitlichen Hinweise sind auf die Ewigkeit anzuwenden.

Obwohl in 33,19-26 im Zusammenhang vom Bund mit David von Israel und Juda die Rede ist und von der Mehrung des Volkes, denkt der Reformator nicht daran, diese Hinweise wörtlich zu verstehen und wenn, dann deutet er sie zeitgeschichtlich auf die Zeit nach dem Exil, aber niemals chiliastisch!

Literatur und Hinweise

- 1) Johannes Calvin: Auslegung des Propheten Jeremia, in Auswahl übersetzt und bearbeitet von Lic. Ernst Kochs, Reihe: Johannes Calvin: Auslegung der Heiligen Schrift, hrsg. v. Otto Weber, Bd. 8, Buchhandlung des Erziehungsvereins, Neukirchen, 1937.
Die Seitenzahlen in den Klammern beziehen sich auf dieses Werk. Hervorhebungen in den Zitaten Autor.
- 2) Johannes Calvin: Unterricht in der christlichen Religion (Institutio Religionis Christianae), übersetzt und bearbeitet von Otto Weber, Neukirchen, 1936-1938.
- 3) Alle weiteren Quellen sind den entsprechenden Fußnoten zu entnehmen.

Wenn nicht anders erwähnt, wurde die Martin Luther Übersetzung von 1984, Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart, verwendet. Die übrigen verwendeten Bibelausgaben, Übersetzungen sowie die Schriftfonds der zitierten Verse entstammen „Bible Works 4.0“ (1999) bis 9.0 (2013), distributet by Hermeneutika Bible Research Software, Big Fork, Montana, USA.

Der Text wurde mit Microsoft Word 2000-2010 (Microsoft Corporation) erstellt und formatiert.

Weitere biblische Studien vom Autor finden Sie unter der Webseite:

www.siegfried-f-weber.de